

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

5.8.1912 (No. 215)

Seitungspreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
abgeholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.22. Am Post-
schalter abgeholt 1.80.
Einzelnnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einseitige Beilage oder
deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen-Annahme:
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechkäufle:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Nr. 215

Montag, den 5. August 1912

109. Jahrgang

Chef-Redakteur: Gustav Kappert; verantwortlich für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: H. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kufmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Babelsbergerstraße 51. — Für Aufbewahrung unvollständiger Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Die Politik in der französischen Armee.

(Eigener Bericht.)

Paris, 1. Aug. Großes und berechtigtes Aufsehen ruft ein Manifest hervor, das an die republikanischen Parlamentarier, die pensionierten, Reserve- und Landwehr-Offiziere gerichtet ist und das in seinen Hauptstellen folgendermaßen lautet:

Wir wohnen einem Erwachen, einer Wiederaufnahme der Offensive der reaktionären Streitkräfte bei; die Schwäche der Regierenden gestattet den bonapartistischen und royalistischen Parteien sich zu organisieren, ihre Propaganda zu fördern, Komitees bis in die entlegensten Winkel des Landes einzusetzen und sich so zu einem gemeinsamen Vorgehen für den Tag bereit zu halten, den sie gewählt haben werden, um die republikanischen Einrichtungen zu stützen. Auch die radikale Partei verstärkt ihre Propaganda und jeden Tag finden wir die Spur ihrer Tätigkeit in den Arbeiter- und Bauernkreisen. Auch sie hält sich bereit, sich allen Feinden des republikanischen Regimes anzuschließen. Organische Streitigkeiten nehmen die Tätigkeit des Parlaments in Anspruch und ernennen es von seinen maßgebenden Pflichten. Eine grimmige Abneigung erhebt im Herzen des Volkes, das sich über den Egoismus und die Gleichgültigkeit seiner Leiter aufregt. Auf dem rein militärischen Gebiete sind die Festschlüsse, die wir tagtäglich machen, nicht minder betrübend. Ein Minister hat sich die Aufgabe gestellt, die Armee der Republik auf den Punkt zurückzubringen, wo sie unter dem zweiten Kaiserreich war. Wir können ihn nicht nach seinen Ideen beurteilen. Er hat sie nie dargelegt; nicht nach seinem Programm, er hat es nicht aufgestellt. Wir lassen ihn aber bei seinen Handlungen. Jede seiner Entscheidungen stellt einen Sieg des Geistes der Reaktion über den republikanischen Geist dar. Beispielsweise führen wir nur an: Abschaffung der Mitteilung der Notizen an die Offiziere, Einschränkung des Rechtes, zu schreiben, Wiederherstellung der Offiziersrechte, Wiederherstellung des Strafrechtes für die Korporale mit vier Monaten und die Sergeanten mit zehn Monaten Dienstzeit. Neben dem Minister bezeichnet eine mächtige reaktionäre Liga, deren Vorsitz der nationalistische Abgeordnete von Nancy, Herr Driant führt, ihm den Weg und bereitet seine Entscheidungen vor, indem sie die Funktionen usurpiert, die seiner militärischen Umgebung zustehen.

Das Manifest erörtert sodann sehr eingehend den politischen Zweck dieser Liga, die auf den Sturz der Republik hinarbeitet und die in ihrer Monatschrift, in der die Namen aller zur Freimaurerei gehörigen Offiziere veröffentlicht werden, den reaktionären Standpunkt über alle militärischen Tagesfragen entwickelt und so beispielsweise die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit verlangt. Dann heißt es weiter:

Das ist, treu geschildert, die Lage, die auf der Nation und insbesondere auf der republikanischen Armee lastet. Werden wir sie auch fernerhin ohne Protest ertragen? Der Demokratie steht es zu, das Land aufzuklären. Nur allzu lange sind die so ernsten Fragen der Organisation der Armee einem kleinen Komitee ohne Kontrolle und ohne Verantwortung vorbehalten geblieben. Der Augenblick ist gekommen, der Nation die volle Wahrheit zu offenbaren. Wir trennen nicht die Armee von der Republik. Der Verbleib derjenigen, die die Armee für ewige Zeiten in den Formen der Vergangenheit behalten möchten, stellen wir die klare Auffassung der Republikaner entgegen, die militärische Einrichtungen wollen, die den politischen Einrichtungen entsprechen. Dieses Wort wollen wir vollbringen, indem wir mit allen Republikanern, die „Fédération Militaire Républicaine“ gründen, die zum Zwecke hat, den republikanischen Geist in der Armee einzuführen und zu verbreiten.

Die „Lanterne“ macht hinsichtlich der persönlichen Angriffe gegen den Kriegsminister Millerand ihre ausdrücklichen Vorbehalte, meint aber, der Augenblick sei für die Regierung gekommen, sich offen und deutlich über ihre Absichten auszusprechen, die unsommerger zweifelhaft sein könnten, als der Ministerpräsident im Verlaufe der Debatte über die Wahlreform wiederholt und nachdrücklich erklärt hat, alle seine Bemühungen seien darauf gerichtet, die Einigung und die Eintracht in der republikanischen Partei herzustellen. Da nun auch die gleichen Spaltungen die Armee bedrohen, sei es Sache der Regierung, die Befürchtungen zu zerstreuen, die mit Recht oder Unrecht von den Republikanern über die Umtriebe der Reaktionäre in der Armee gehegt werden.

Der radikale Senator Chapuis hatte während der Anwesenheit des Ministerpräsidenten Poincaré in Nancy dessen Aufmerksamkeit auf die Umtriebe der „Ligue Militaire“ gelenkt und ein energisches Vorgehen der Regierung verlangt. Als Antwort darauf veröffentlichte der Gründer und Leiter dieser Liga, der pensionierte Major Driant, Abgeordneter von Nancy und Schwiegerjohn des Generals Bou-

langer, im „Eclair“ an Herrn Chapuis einen offenen Brief, in dem er zunächst darauf hinweist, daß Herr Poincaré sich jeder Antwort enthalten habe, offenbar deshalb, weil er wisse, daß die Militärliga ausschließlich aus pensionierten Offizieren bestehe, die frei sprechen und schreiben dürfen und die keinen anderen Zweck verfolgen, als die Verteidigung der militärischen Ueberlieferungen, von denen ein Teil bereits wieder zur Geltung komme. Die Liga verfolge nur die

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Des Kaisers Ankunft.

Wien, 4. Aug. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und die Begleitschiffe „Breslau“ und „Sleipner“ sind gestern abend 1/2 6 Uhr unter dem Salut der Festungen und Kriegsschiffe hier eingetroffen. Die Befehlungen der im Hafen liegenden Kriegsschiffe hatten Paradeausstellung genommen. Eine große Menschenmenge begrüßte den Kaiser jubelnd am Bollwerk. Das Wetter ist gut. Der Kaiser hielt heute morgen an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab und begab sich später mit den Herren seiner Umgebung an Bord des „Sleipner“ auf die Reede, wo S. M. Schiff „Olenburg“ ankert. Der Kaiser besichtigte mit seinen Gästen eingehend das Panzerschiff. Nach der Frühstückstafel an Bord der „Hohenzollern“ verließen die Nordlandgäste die Kaiserjacht. Der Kaiser sah auf der Fahrt von Bergen Reisebesitzer des Marinemalers Prof. Will Stöwer und erteilte dem Künstler einige Aufträge.

Der deutsche Kronprinz.

München, 4. Aug. Der deutsche Kronprinz ist heute früh, von Berlin kommend, mit Freiherrn v. Jobeltitz und Freiherrn v. Franckenstein hier eingetroffen. Kurz nach 9 Uhr fuhr der Kronprinz mit seinen beiden Begleitern nach Possenhofen zum Besuch der Herzogin-Witwe Karl Theodor. Er wird heute mittag die Reise im Automobil durch das Allgäu nach Hopfreen (Bregenz) durchsetzen, wo er sich zur Jagd länger aufhält.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ gegen die Miesmacher.

Berlin, 3. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt in Rückblicken einen Auszug aus der vor einigen Tagen im Buchhandel erschienenen Veröffentlichung des Reichskolonialamtes über das neuere Kolonialgebiet in Äquatorialafrika. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt anlässlich: Die Veröffentlichung des Reichskolonialamtes beschönigt nicht die Einzelheiten darüber, daß sie der Schrift nur die in ihr geschilderten ungünstigen Momente entnahmen und durch eine solche Zusammenstellung den geringen Wert des gesamten Gebietes an der Hand der amtlichen Darstellung erweisen wollten. Diese Tendenz mache richtig sich von selbst. Wer sich wirklich zutreffend über Neukamerun unterrichten will, wird auf daran tun, sich nicht auf einseitig zusammengestellte Auszüge zu verlassen, sondern auf die Veröffentlichung selbst zurückzugreifen, die jede Tendenz gestillt vermeidet.

Ein deutsches Denkmal in Frankreich.

Nancy, 4. Aug. Heute vormittag fand in Jarville die Ueberführung der Gebeine von 58 im Jahre 1870 gefallenen deutschen Soldaten vom alten nach dem neuen Kirchhof statt, wo ein Denkmal für sie errichtet ist. An der Feier nahmen der zur deutschen Botschaft nach Paris kommandierte Rittmeister Frank, der Vertreter der Präfektur, der Bürgermeister mit den Beigeordneten, eine Reihe Offiziere teil. Die Kompanie des 79. Linienregiments sowie eine Infanterie- und Artillerie-Abteilung erwiesen die militärischen Ehren.

Die französisch-russische Marinekonvention.

Petersburg, 4. Aug. Die „Nowoje Wremja“ schreibt in einem Leitartikel, daß die Marinekonvention das französisch-russische Bündnis wenn nicht erweitert, so doch festigt. In den ersten Jahren des Zweites habe das Gefühl der Freude über den Vertrag vorgeherrschet. Diese Tage seien vorübergegangen und die Enttäuschungen, die Aufstand während des Krieges mit Japan und Frankreich während der Maroffrage erleben, hätten den Vorteil gebracht, daß das Unmögliche vom Schwierigen scharf getrennt worden sei. Die Zeitung stimmt der „Agence Havas“ zu, daß die technische Marinekonvention an dem Bündnis nichts ändere und steht in dem Beschluß zu der Zeit, da eine russische Flotte noch nicht entstanden ist, ein Zei-

Belämpfung der Einmischung der Politik und des Syndikalismus in die Armee und die Verteidigung der aktiven Offiziere, die zum Schweigen angehalten seien, gegen die Ungerechtigkeiten, die an ihnen begangen werden. Abgeordneter Driant, fordert schließlich den Senator Chapuis heraus, in einer öffentlichen Versammlung seine Angriffe auf die Militärliga zu wiederholen, meint aber, er werde darauf sehr lange warten müssen.

Bevorstehende Schließung der türkischen Kammer.

Konstantinopel, 4. Aug. Die Regierung hat heute im Senat zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, der nach einer geheimen Sitzung von 10 Stunden Dauer den Beschluß gefaßt hat, einige Artikel der Verfassung in der Weise auszulagen, daß die Legislaturperiode der Kammer als geschlossen anzusehen sei. Das Dekret über die Schließung der Kammer und die Vornahme der Neuwahlen wird morgen verlesen werden.

Konstantinopel, 5. Aug. Der Beschluß des Senats über die Schließung der Legislaturperiode der Kammer wurde mit 28 gegen 5 Stimmen gefaßt.

Der Beschluß beruht hauptsächlich auf dem Artikel 43 der Verfassung, der auf Antrag des Kabinetts Said dahin abgeändert werden sollte, daß infolge der Auflösung die neue Kammer sich zu einer zweimonatlichen außerordentlichen Session zu versammeln habe. Diese von der Kammer angenommene Abänderung wurde gestern im Senat auf dringlichem Wege in Verhandlung gezogen, worauf man den gemeldeten Beschluß faßte.

Der Beschluß des Senats ist deshalb bedeutend, weil die Komitee-Partei auch in diesem Hause über die Majorität verfügt.

China.

Peking, 4. Aug. (Reuter.) Die chinesische Regierung sagte gemäß der Forderung des russischen Gesandten Entschädigung für die kürzlich durch chinesische Soldaten bei Khotan verübte Tötung hundert russischer Untertanen und Bestrafung der Täter zu. Der Präfekt von Khotan, der als verantwortlich erklärt wurde, ist abgesetzt worden. Der chinesische Offizier, der den Zusammenstoß veranlaßte, wird vor ein öffentliches Gericht gestellt. Der russische Konsul von Kaschgar und die chinesischen Ortsbehörden setzen die Höhe der Entschädigung fest.

Portugal.

Lissabon, 4. Aug. Mit Draz ist auf die Intervention des englischen Gesandten in Freiheit gesetzt worden. Sie wird in ihrer Wohnung in Gegenwart des Gesandten verhört.

Eisenbahnunfall.

Mumenthal (Ostpreußen), 4. Aug. Der Zug Nr. 110 ist gestern infolge falscher Einfahrtgehung auf den Zug Nr. 8274 aufgefahren. Vier Reisende und der Lokomotivführer vom Zug Nr. 110 wurden leicht verletzt. Fünf Wagen sind entgleist, drei Wagen schwer beschädigt. Die Strecke war von 2 Uhr nachts wieder fahrbar. Die Reisenden des Zuges Nr. 110 sind mit Sonderzug bis Insterburg befördert worden. Die Verletzten Personen fanden die erste Hilfe im Arztwagen.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

Auch der „Temps“ widmet der Bildung der neuen Fédération Militaire Républicaine, sowie der Ligue Militaire eine längere Besprechung, in der er zunächst darauf hinweist, daß der Anstoß zur Gruppierung von ehemaligen Offizieren von den Nationalisten ausgegangen ist, auf die seitens der Republikaner mit der Bildung ihrer militärischen Fédération antworteten. Allerdings teilt der „Temps“ nicht die Befürchtungen der Führer der neuen Fédération, so weit sie die angeblich reaktionären Absichten des Kriegsministers Millerand betreffen, fügt aber folgende Bemerkungen hinzu:

„Die Polemik, die sich zwischen der Fédération und der Militärliga entspinnt, zeigt uns den schlimmen Einfluß, den Verbände haben können, die es auf den moralischen Zustand der Armee abgesehen haben, selbst wenn sie aus ehemaligen Offizieren bestehen, die ihre volle Freiheit wiedererlangt haben. Die Liga ist übrigens unsinnig. Die Militärliga gibt sich für ein Organ der Disziplin aus und will über die Führer hinweg die Verteidigung der Offiziere übernehmen. Gegen wen will sie diese aber verteidigen, wenn nicht gegen ihre Vorgesetzten und gegen den Minister? Die Fédération Militaire Républicaine beschwert sich über das Eingreifen ihrer Vorgängerin in die Armee und beabsichtigt, in dieser den republikanischen Geist zu verbreiten und diese Einrichtung im Sinne ihrer eigenen Auffassungen abzuändern. Wie könnte sie diesen Zweck erfüllen, ohne sich ihrerseits in das Funktionieren einer Einrichtung zu mengen, für die sie nicht die Verantwortung trägt. Einer der schönsten Titel, mit dem man die Armee schmückt, ist „La grande Muette“. Man verstand darunter, daß die Armee ihre patriotische Aufgabe zu erfüllen habe, indem sie gefügig den erhaltenen Befehlen gehorcht. Gibt man zu, daß sie diskutieren, dieser oder jener Partei beitreten, widersprechende Ansichten äußern kann, dann ist es mit ihrer schönen Einheit vorbei, die ihre Stärke und ihre Größe ausmacht. Dann droht uns die Anarchie, in der das türkische Reich sich windet, wo man Offiziere einer Militär-Liga beitreten und das Loosungswort bei einem politischen Komitee nehmen sieht, statt daß sie passiv ihren Vorgesetzten gehorchen. Die französische Armee weiß zu schweigen und es sieht niemandem, ausgenommen ihrem höchsten Chef, zu, in ihrem Namen zu sprechen.“

Die „Lanterne“ muß diesen durchaus sachlichen Ausführungen beipflichten, meint aber, daß die Zeit vielleicht gekommen wäre, da das Oberhaupt der Armee und die Regierung selbst das Wort ergreifen, um die patriotische und republikanische Meinung zu beruhigen.

Rundschau.

Die Expedition Thorbede in Kamerun.

Nachdem die Expedition des Herrn Prof. Dr. Thorbede innerhalb 10 Monaten weite Teile Kameruns, so die Gebiete Bamum, Bute, Bantu, Joto, durchquert hat, wird Prof. Thorbede noch einige Monate in Titar arbeiten und dann auf dem alten Wege zur Küste zurückkehren, während sein Assistent Herr Dr. Waibel jetzt schon die Heimreise auf dem Südweg über Saunde nach Arabi angetreten, um sich auf der spanischen Insel Fernando Poo nach der Heimat einzuschiffen, wo er Erholung von einer überstandenen Tropen-Dysenterie nötig hat.

Die Verwendung von Dekonomiehandwerkern.

Der Reichstag hat bekanntlich grundsätzlich die Abschaffung der Dekonomiehandwerker und ihren Ersatz durch Zivilhandwerker beschlossen. Trotzdem bestehen auch heute noch eine Zahl großer Bekleidungsämter mit Dekonomiehandwerkern. Dies hat seinen Grund in den bedeutenden Mehrausgaben, welche das Bekleidungswesen unter ausschließlicher Verwendung von Zivilhandwerkern verursacht. Aus diesem Grunde hat sich auch die Budgetkommission des Reichstags im vorigen Jahr der Kostenersparnis wegen für eine Verlangsamung beim Uebergang der Bekleidungsämter zum Zivilhandwerkerbetrieb ausgesprochen. Daß die Heeresverwaltung selbst kein dringendes Interesse an der Einführung des Zivilhandwerkerbetriebes hat, ist begreiflich, denn für den Fall einer Mobilmachung bietet der erweiterte Betrieb mit Dekonomiehandwerkern außerordentliche Vorteile. Es besteht mehrfach die Ansicht, daß die Heeresverwaltung nach den Beschlüssen des Reichstags über den Ersatz der Dekonomiehandwerker durch Zivilhandwerker überhaupt nicht mehr bejagt wäre, Dekonomiehandwerker zu beschäftigen. Diese Auffassung ist jedoch unzutreffend, denn das Wehrgesetz bestimmt ausdrücklich, daß solche Wehrpflichtigen, welche zwar nicht zum Wehrdienst, jedoch zu sonstigen militärischen Dienstleistungen, welche ihrem bürgerlichen Berufe entsprechen, fähig sind, zu solchen herangezogen werden können. Aus diesem Grunde werden auch bei denjenigen Armeekorps, welche Bekleidungsämter mit Zivilhandwerkerbetrieb haben, von den Truppenteilen eine kleine Zahl Dekonomiehandwerker für die Bedürfnisse der Truppenbekleidungsirtschaft beschäftigt. Der Anregung, das Schutzzeug im Frieden wenigstens teilweise durch das Privatgewerbe herstellen zu lassen, ist mehr-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

sch durch Versuche Folge gegeben. Die Heeresverwaltung ist aber immer wieder zu dem Ergebnis gekommen, daß sie es unter keinen Umständen verantworten kann, die Anfertigung der Stiefel aus den Bekleidungsämtern herauszunehmen.

Die Errichtung pädagogischer Lehrstühle.

Im Abgeordnetenhaus ist wiederholt eine größere Berücksichtigung der Pädagogik an den preußischen Universitäten angeregt worden. Die Unterrichtsverwaltung steht diesen Anregungen durchaus wohlwollend gegenüber.

Gouvernementschule in Tlingtau.

Am 13. Juli ist das letzte Schulfahr geschlossen worden. In dem Schulbetrieb ist infolgedessen eine Umänderung eingetreten, als nach Anhörung der Eltern der Schüler und mit Zustimmung der vorgesetzten Behörden vom November vorigen Jahres ab die ungeteilte Unterrichtszeit mit Kursstunden eingeführt wurde.

Die Eingehung der 25 Pfennig-Stücke ist der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge nicht in Aussicht genommen.

Auf die Einführung der 25 Pf.-Stücke wurde fernerzeit in Handels- und Industriezweigen Wert gelegt im Interesse der Vereinfachung des Zahlungsverkehrs.

Im Zeichen des Verkehrs. Die preussische Regierung genehmigte das Projekt der Verbindung Mühlheim a. d. Ruhr mit dem Rhein in durch einen schiffbaren Wasserweg. Dadurch wird die Kanalisierung der Ruhr von Mühlheim bis Ackerföhre-Duisburg vorgezogen.

Das Reichs-Postmuseum hat aus Varesalam das in Holz geschnitzte 60 Zentimeter hohe naturgetreue Modell eines eingeborenen Postträgers erhalten, das von einem dortigen schwarzen „Künstler“ angefertigt worden ist und ihm als Erlösarbeit viele Mühe gemacht hat.

Zu Ferdinand Kellers 70. Geburtstag.

Von Adolf von Dechelhauser.

Fern von der Stätte seines langjährigen Wirkens, in der würzigen Luft und umrauscht von den Buchen seines geliebten Maffried begehrt Ferdinand Keller heute im Kreise der nächsten Verwandten und Freunde das Fest seines 70. Geburtstages.

Wie lange ist es her, da feierten wir aus gleichem Anlaß unseren Hans Thoma, der zwei Jahre früher aus seinen Schwarzwaldbergen in Karlsruhe eingewandert war, ehe Ferdinand Keller (Herbst 1862) direkt aus den brasilianischen Urwäldern in das Atelier Schirmers kam, beide damals hoffnungsvolle und vielversprechende Kunstjünger, heute anerkannte Meister und Lehrer der Jugend, beide als Siebziger noch im Vollbesitz ihres Willens und Könnens.

Den Lebensweg und das Wirken beider Künstler, die bei aller Verschiedenheit doch auch viele Berührungspunkte und Ähnlichkeiten aufweisen, in Vergleich zu stellen, läge nahe. Diese Zeiten sollen aber lediglich ein Gruß aus der Heimat an den Jubilar sein und ihm zum Wiegensteine sagen, nicht nur daß wir ihn lieben und verehren, sondern auch, weshalb wir dies tun.

Betrachten wir den Lebenslauf unseres Künstlers, so wie er uns bis jetzt vor Augen steht, so erscheint er im Ganzen in seltener Weise von der Sonne des Erfolges und des Glückes bestrahlt. Die in keinem, noch so glänzenden Lebensbilde fehlenden Schatten haben darin zwar auch vorübergehende schwere Tribulationen herbeizuführen vermocht, aber früher als vielen anderen Zeitgenossen auf dem Gebiete der bildenden Künste sind Ferdinand Keller Anerkennung und Erfolge beschieden gewesen.

lich doppelt so groß als Deutschland ist, wird die Post über Land von den Negern auf dem Kopfe getragen. Die Einzelstafel darf deshalb nicht mehr als 15 Kilogramm wiegen. Die Briefsendungen werden dabei zum Schutze gegen Nässe in Wachsleib eingeschlagen, das dann in eine Matte genäht wird. Die durchschnittliche Marschleistung der schwarzen Postkäufer beträgt 40 bis 50 Kilometer täglich. Auf den großen Straßen, die von Kissa nach Waßenge, Sringa und dem Massa-See sowie von Labora nach Bismarckburg, Udjiji und Ruwaja abgehen, umfaßt eine Post-Karawane oft 40 bis 50 Mann.

Aus anderen Blättern.

Ueber die Verschärfung der Gegensätze in der Nordmark wird der „Köln. Ztg.“ aus Nordschleswig geschrieben: Es ist leider unbestreitbar, daß die Kluft zwischen Deutschen und Dänen sich wieder vertieft und der nationale Gader sich verschärft. In mehreren Bädern Dänemarks sind unliebsame Zusammentöße zwischen Deutschen und Dänen vorgekommen. Das Zeigen der deutschen Flagge auf dänischem Boden war den Dänen von jeher ein Grauel. Ein Dänenblatt Nordschleswigs, das die Beseitigung der dänischen Landesfarben in der Nordmark stets heftig tabelt, stimmt der Entfernung der sogenannten Flaggen in Dänemark völlig zu. Es schien eine Zeit zu kommen, wo ein Ausgleich der nationalen Gegensätze sich anbahnen würde. Dies war eine Täuschung. Deutsche und Dänen stehen sich schroffer denn je gegenüber. Die Dänenblätter schieben die Schuld auf die Behandlung der sogenannten Heimlosen Nordschleswigs durch die preussischen Behörden und die verächtlichen deutschen Bemühungen, den deutschen Boden zu erhalten und zu vermehren. Der Grund liegt tiefer, die Ursachen sind älteren Datums. Vor Jahren war der Hejmdal des Reichstagsabgeordneten S. P. Danßen weit ruhiger und objektiver in der Vertretung der dänischen Sache und der Schilderung des Nationalitätenstreits. Er hat sich ganz und gar der scharfen Tonart von Hensborg Ais und Dgbbälposten angeschlossen. Diese Frontänderung setzte fast unmittelbar nach dem Abschluß des Optantenvertrages von 1907 und der Erteilung der preussischen Staatsangehörigkeit an die dänischen Optantenkinder ein. Es ist kein dänisches Blatt in Nordschleswig, das nicht in allerhöchster, ja oft in sehr gehässiger Weise die Maßnahmen der preussischen Verwaltung, das Tun Deutschgenannter bespricht, jede Annäherung zwischen Deutschen und Dänen zurückweist. Die Dänen im Königreich schöpfen in erster Linie ihre Kenntnis nordschleswiger Dinge aus den Dänenblättern der Nordmark. Wie diese sich äußern, so beurteilen die Dänen im Königreich die Verhältnisse diesseits der Grenze. Dementsprechend gestaltet sich durchweg die Stellung der Dänen oder wenigstens eines großen Teiles der Bevölkerung Dänemarks zu den Deutschen. Es ist die dänische Wiedergebete des Standes der Dinge in der Nordmark für die öffentliche Meinung in Dänemark bestimmend. Auslassungen dänischer Blätter in Nordschleswig findet man immer wieder in der Presse Dänemarks, sehr selten die Auffassung eines deutschen Blattes der Nordmark. Die nordschleswiger Berichterstatter für Zeitungen Dänemarks sind selbstredend maßvolle Dänen. Die dänische Presse selbst den Deutschen und der deutschen Verwaltung alle Schuld zu und bekämpft rücksichtslos die Politik der festen Hand, die ohne Banken und Schwanken die deutsche Schule hochhält und den deutschen Besitz zu sichern sucht. Es ist gewiß ein starkes Stück, wenn die Kopenhagener Nationaltidende die Aufforderung an die Dänen, Nordschleswig zu besuchen, mit den Worten des dänischen Dichters schließt: Gott möge unser altes Heim (Dänemark) schützen und uns eine Rarte Dänemarks schenken, auf der alles Dänische wieder unser ist.

Badische Politik.

Gemeinbewahlen.

Stupferich (A. Durlach), 4. Aug. Bei der hiesigen Bürgermeisterversammlung am 3. d. M. wurden 49, 3. Lempert Jun. 40 Stimmen und Ad. Faben 1 Stimme. Da die Wahl danach ergebnislos verlief, muß ein weiterer Wahlgang angelegt werden.

11. Oberrheinisches Kreisturnfest in Freiburg.

B. Freiburg i. Br., 4. Aug.

Wie bei dem glänzenden Auf, den Freiburg als Feststadt überall genießt, nicht anders zu erwarten war, hat das 11. Oberrheinische Kreisturnfest eine überaus große Zahl Turner aus dem 10. Turnkreis (Boden, Elsch-Lothringen und Pfalz) sowie viele sonstige Festgäste hierhergeführt. Man rechnet mit einer Beteiligung von 10 000 Turnern; diese Ziffer ist aber wesentlich überschritten worden, denn das geradezu ideale Festwetter, das dem Turnfest bis jetzt beschieden war, hat noch viele Turnfreunde in letzter Stunde in die Feststadt gelockt. Der größte Teil der auswärtigen Turner traf im Laufe des Samstag Nachmittags mittelfast acht Sonderzügen ein. Den ankommenden Turnern wurde ein herzlich empfangen zu teil. Vom Bahnhof ging es unter Musikbegleitung durch die Stadt nach dem in wunderbarer Umgebung gelegenen Festplatz. Daß auch die Bevölkerung Freiburgs an dem Ehrentag der süddeutschen Turner lebhaft Anteil nimmt, bewies die reiche Ausschmückung der Häuser und Straßen.

Am 8 Uhr abends vereinigte ein Begrüßungsabend die Festteilnehmer in der über 5000 Personen fassenden Festhalle auf dem Festplatz, nachdem vorher die turnerische Tätigkeit mit dem Gewichtshoben der Sechskampfeinzelmetturren ihren Anfang genommen hatte. In dem großen Riefenzelt, das bald mit Menschenmassen angefüllt war, entwickelte sich gar bald ein buntes Leben und Treiben. Nachdem das städt. Orchester mit zwei Musikstücken und die vereinigte Freiburger Männergesangsvereine mit dem „Gruß aus Bader Land“ den Abend eingeleitet hatten, eröffnete der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Ganderberger (Freiburg), mit einer kurzen Ansprache, die in ein begeistertes Hoch auf das Gelingen des Festes ausklang, das 11. Oberrheinische Kreisturnfest und übergab die Festleitung an den Kreisturnrats-Vertreter Wanner aus Forstheim. Dieser dankte zunächst allen Ausschüssen für die geleistete Arbeit und entbot dann allen Turnern herzlich willkommen. Seine Ansprache schloß mit einem begeisterten Turnfest, den Großherzog. Dann folgte ein allgemeines Lied und die Vorführung von prachtvollen Flaggenpyramiden.

In seiner Begrüßungsansprache bezeichnete es Oberbürgermeister Dr. Winterer (Freiburg) als einen hohen, schönen und edlen Gedanken, den sich die deutsche Turnerschaft zum Ziele genommen: die Pflege und Veredelung des menschlichen Körpers unter der Devise: Zurück zur Natur! Redner entbot dann allen Turnern aus Elsch-Lothringen, aus der Pfalz und aus Baden den Gruß der Stadt Freiburg, die sich freue, so viele Turner in ihren Mauern beherbergen zu dürfen. Er schloß mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerschaft und Turnerschaft.

Einige Freiburger Mäule in bunten Trachten überbrachten dann den Gruß aus dem Schwarzwald und darauf tönten die heimatischen Lieder „O Schwarzwald, o Heimat“ und „Freude in Ehren“ mächtig durch den Raum.

Bald hernach hielt Geh. Hofrat Prof. Dr. Fabricius die Festrede, in welcher er die vaterländische, soziale und erzieherische Bedeutung der deutschen Turnerschaft in goldenen Worten hervorhob. Er betonte, daß die Aufgaben und Ziele, die die Turnerschaft schon in früheren Zeiten gestellt, auch heute noch dieselben hohen und edlen seien. Besonders wies er darauf hin, wie notwendig es heute ist, der Jugend sich anzunehmen. Da sei die deutsche Turnerschaft bahnbrechend vorgegangen und habe die Jugend wieder zurückgeführt zur Natur, ihr das Beste gegeben, was der Mensch besitze, die Freundschaft fürs ganze Leben. Die Festrede, die mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf das deutsche Vaterland und das ganze deutsche Volk endete, wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Es folgten dann turnerische Vorführungen und Musikstücke. Erst um die Mitternachtsstunde leerte sich die Festhalle.

Der heutige Sonntag brachte noch eine große Zahl von Festteilnehmern in die Stadt. Der Vormittag war der turnerischen Tätigkeit gewidmet. Vereinsmetturren und Wettspiele füllten den ganzen Vormittag aus. Um 1/3 Uhr nachmittags ordnete sich alsdann der Festzug, an dem 36 Gaus mit 400 Vereinen teilnahmen. Eine ungeheure Zuschauermenge umfante die Straßen, durch die der Festzug seinen Weg nahm. Die Turner wurden von allen Seiten mit Begeisterung begrüßt. Auch ein Festwagen, die Subjugation an den Turnvater John darstellend, sowie drei Wagen mit Trachtenmäule wurden in dem Zug mitgeführt und erregten hellen Jubel.

Der Großherzog, der um 12 Uhr mittags von Badenweiler hier eintraf, besichtigte den Festzug vom Balkon seines Palais aus. Die vorbeimarschierenden Turner drachten ihm begeistert Subjugationen dar. Unter den einzelnen Vereinen wiesen besonders diejenigen aus Karlsruhe (Förzheim und Mannheim eine große Teilnehmerzahl auf. Aber auch die Pfälzer und nicht minder die elsch-lothringischen Turner waren in stattlicher Zahl vertreten. Der ganze Festzug bot ein Bild von imponierender Größe und glänzendem Gepräge.

Nachdem der fest entloste Zug auf dem Festplatz angelangt war und auch der Großherzog inzwischen sich in dem Festzelt eingefunden hatte, nahmen die Reulenkübungen der etwa 9000 Turner ihren Anfang. Diese Reulenkübungen wurden erstmals als Massenaufführungen vorgeführt. Wer Zweifel daran hatte, ob die Liebungen den gewünschten Erfolg haben würden, der wurde beim Betrachten des geradezu überwältigenden Bildes gar bald anderen Sinnes. Die Zuschauer waren von dem imponanten Schauspiel so entzückt, daß man überall nur eine Stimme des höchsten Lobes hören konnte. Dieser glänzende Erfolg, der mit den Reulenkübungen erzielt wurde, ist in erster Linie der ganz vorzüglichen Zusammenarbeit der einzelnen Turnvereine zu danken. Die Leitung lag in den Händen des Herrn Kreisturnrats Lang in Reustadt a. d. S. Im Anschluß an diese Liebungen traten auch die alten Turner in stattlicher Zahl an und zeigten ihre Turnkunst. Der Großherzog ließ die Herren des Hauptauschusses zu sich rufen und sprach sich über das Gebotene in schmeichelfast Worten aus. Gegen 1/2 Uhr verließ er wieder den Festplatz und kehrte abends nach Badenweiler zurück.

Das Festbankett, das um 8 Uhr im Festzelt begann, führte die gerestrten Festteilnehmer wieder zusammen und nahm einen glanzvollen Verlauf. Musik- und Gesangsvorträge, turnerische Vorführungen und gemeinschaftliche Lieder füllten den Abend in schönster Weise aus. Die Darbietungen fanden wieder stürmischem Beifall. In seiner Festrede rühmte der Reichstagsabgeordnete Fehrenbach den erzieherischen Wert, den das Turnen für die Jugend habe. Die freiwillige Unterwerfung unter die strenge Zucht erzeuge den Sinn für Ordnung, das Gefühl der Notwendigkeit des Gehorsams, der Autorität und kräftigt so die Grundlagen der Familie, Gesellschafts- und Staatsordnung. Wer die vielen Turner durch die Straßen ziehen sah, die Zucht und Ordnung unter ihnen gesehen habe, der habe sich jagen dürfen, mit einer solchen Jugend und mit diesen Mäulern brauche uns nicht bange zu sein um unser deutsches Vaterland. In heller Begeisterung stimmte die Festversammlung in das dreifache „Gut Heil“ auf das Vaterland.

Großen Anklang fand die Beleuchtung des Schlossberges, welche im Auftrag der Stadt um die 10. Abendstunde veranstaltet wurde. Die dunklen Höhen des Schlossberges waren wie ein Märchenbild anzusehen. Diese Veranstaltung bildete einen eindrucksvollen Abschluß des Hauptfesttages. Für Montag und Dienstag sind noch viele Veranstaltungen vorgesehen. Eine größere Anzahl von Festteilnehmern hat heute abend unsere Stadt wieder verlassen.

1. Preise erhielten in der 1. Klasse, 1. Abteilung, 35 Vereine; in der 2. Abteilung 40 Vereine und in der 3. Abteilung 164 Vereine; 2. Preise erhielten in der 1. Abteilung 3 Vereine, in der 2. Abteilung 5 Vereine und in der 3. Abteilung 39 Vereine, 3. Preise erhielten in der 1. Abteilung 1 Verein.

Führerschaft in Händen gehabt hat, und daß er sie mit Recht in Händen gehabt hat.

Inzwischen ist die von Dr. Goertner verfaßte und mit zahlreichen Abbildungen versehene vortreffliche Festschrift des C. F. Müllerer'schen Verlags wohl geeignet, einen Einblick in das Leben und Wirken des Meisters zu geben.

Wenn auch noch keineswegs abgeschlossen, so gehört Ferdinand Kellers Wirken doch bereits, wie das seines ehemaligen Freundes A. Feuerbach, der Geschichte an. Kunst ist mehr als Können, ist zugleich inneres Erlebnis. Beides ist unzer trennbar. Wenn in der Gegenwart die Achtung vor dem Können, und zwar sowohl beim Schaffen, wie bei der Kritik, wieder mehr in den Vordergrund zu treten beginnt, wenn Wollen und Können allmählich wieder in das richtige Verhältnis zu einander kommen, so hat Kellers Beispiel, sein strengstes Festhalten an den künstlerischen Zielen der Vergangenheit ein gutes Teil hierzu beigetragen.

Der Name unseres Künstlers, als eines der ersten Meister der Form und Farbe wird deshalb in der Geschichte der Kunst der neueren Zeit stets einen Ehrenplatz behaupten.

So hat denn der Jubilar, dessen ideale Kunstausfassung sich in der Vornehmheit seines Charakters und seines Wesens so wohlthuend wieder spiegelt, allen Anlaß, am heutigen Tage mit dankbarer Befriedigung und Genugtuung auf den bisherigen Lebensweg zurückzublicken, und wenn er im Herbst aus seinem Tustulum zu neuer Arbeit zu uns zurückkehrt, dann wird Karlsruhe nicht in rauschenden Festen, aber in würdiger Weise auch äußerlich zu zeigen wissen, wie es seinen Ferdinand Keller ehrt und liebt.

Mögen ihm diese Zeilen zunächst die herzlichsten Geburtstagsgrüße und Wünsche seiner hiesigen Freunde und Kollegen übermitteln. Ad multos annos!

Der Hauptgrund dafür liegt meines Erachtens nicht nur in der Vielseitigkeit, sondern mehr noch in der Einseitigkeit seiner Kunst, die bei aller Idealität in Form und Farbe doch stets das liebevollste Verknüpfen in die Wirklichkeit als Untergrund erkennen läßt. Kellers viel bewunderte, aber auch viel angefeindete Idealanschaffungen sind keine Naturauschnitte im Sinne der modernen Landschaftsmalerei und dennoch, wie diese, aus jenem eingehenden und tiefblickenden Naturstudium entstanden, das der Künstler von Jugend auf, seit er mit dem Vater in fernem Weltteilen gereist ist, mit unermüdetem Eifer betrieben hat. Ohne die scharfe natürliche Beobachtungsgabe, die ihn auch zu einem der ersten Porträtfisten unserer Zeit gestempelt hat, ist der Erfolg von Kellers Arbeiten auf landschaftlichem Gebiete, trotz aller sich hierbei geltend machenden Phantasie-Tätigkeit, ganz undenkbar. Die Liebe zur Natur, die sein ganzes Wesen durchdringt, ist der Grundquell seines Schaffens, das angeborene und durch das Studium der alten Meister geläuterte Schönheitsgefühl die unverrückbare Richtungslinie seiner Kunst. So entlehnt der ideale, sonnige Zug in Kellers Werken, der ihnen im Kunstschaffen der Gegenwart einen eigenen Reiz verleiht, aber zugleich auch eine etwas einsame Stellung anweist.

Im Gegensatz zu so manchem Kollegen ist Ferdinand Keller seinen künstlerischen Idealen unentwegt treu geblieben, und diese zielbewusste Art seines Schaffens, das unbeeinträchtigt Festhalten an seiner künstlerischen Ueberzeugung, müssen auch diejenigen anerkennen, die seiner Kunst verständnislos, oder sogar ablehnend gegenüber stehen.

Keller hat lange unter einer Begrenztheit gelitten, die nicht immer die Grenzen sachlicher Kritik einzuhalten verstanden hat. Die Gegensätze haben sich mittlerweile gemildert. Die Zei-

ten sind vorüber, da technisches Unvermögen als Zeichen besonderer Begabung galt, da die sorgfältige Durchführung einer Arbeit von vornherein als unflüsterlich beanstandet und das Fragen nach dem Gegenstande eines Bildes als ein Zeichen höchster ästhetischer Rückständigkeit betrachtet wurde. Der Weizen hat begonnen, sich von der Spreu zu sondern, und nicht mehr mit Korn, sondern mit Humor betrachten wir heute die verschiedenartigen Veruche der Modernisten, sich unter allen möglichen und unmöglichen Namen um jeden Preis auf dem Kunstmarkt bemerkbar zu machen.

An Kellers männlicher Art ist die Boge jerschell, die mächtig stehend seit der Mitte der achtziger Jahre auch in Karlsruhe eingedrungen war und ihn hinwegzureißen drohte. Unser Künstler darf sich rühmen, niemals dem Zeitgeschmack auf Kosten seiner künstlerischen Ueberzeugung Konzessionen gemacht, sondern vorgezogen zu haben, lieber eine zeitlang im Hintergrund zu stehen, wohl wissend, daß auch für ihn einst die Stunde einer gerechteren Würdigung wieder schlagen würde.

Vordieser Stunde ist gekommen, oder wird voraussichtlich kommen, wenn erst die für November dieses Jahres geplante Ausstellung im Kunstverein weiteren Kreisen einen Ueberblick über das Lebenswerk unseres Meisters geben, haben wird. Mag auch eine Hauptseite seines Schaffens, für mich die bedeutungsvollste, nämlich die dekorative und monumentale Malerei dort unvertreten bleiben, die ungemaine Vielseitigkeit und Formgewandtheit, der blendende Reiz der Farben, die Schönheit der Linienführung und Komposition, dabei die aus allem herausstechende Schaffensfreudigkeit und Schaffensleichtfertigkeit, dies alles wird zusammenwirken, um der jüngeren Generation begreiflich zu machen, weshalb Ferdinand Keller hierorts so lange die

Aus Baden.

Pforzheim, 4. Aug. Beim Kanalbau in der unteren G. Georgenstraße wurden römische Münzen und ein römischer Heizkanal ausgegraben. Die Fundstücke wurden der städtischen Altertumsammlung im Rathaus einverleibt. In der Nähe der Fundstelle befand sich früher eine römische Niederlassung.

Heidelberg, 4. Aug. Herr Kommerzienrat Th. Springmann in Hagen i. B., dessen beide Gattin die hiesige Oberrealschule besuchen, hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, für Einrichtung einer Zentralheizungsanlage im Oberrealschulgebäude den Betrag von 10 000 M. zur Verfügung zu stellen.

Heidelberg, 4. Aug. Die erste wissenschaftliche Sitzung der Ophthalmologischen Gesellschaft in der Stadthalle, an der etwa 200 Herren aus allen Ländern teilnahmen, wurde von Hofrat Fuchs-Wien eröffnet. Geh. Rat Bogemann-Heidelberg teilte darauf mit, daß das Preisgericht beschloffen habe, dem Privatdozenten Dr. M. Bartels für eine Arbeit über die Regulierung der Augenstellung durch Ohr-Apparat den von Wetz gestifteten von Graete-Preis zuzuerkennen.

Heidelberg, 4. August. Bei dem schmerzlichen Strandunfall in Binz hat sich der von hier stammende 81 Jahre alte Elektrotechniker Vogel einzig am Rettungsnetz beteiligt. Er warf vom Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ Rettungsgerätschaft ins Meer, gab Signale mit der Dampfpeife und zog Ertrinkende aus dem Wasser.

W. vom Burgal, 2. August. Eine Eisenbahner-Vienenschiefer-Versammlung findet am Sonntag, 17. August, im „Gasthaus zur Kanne“ in Oberströfz statt. Mit derselben ist eine Beschäftigung des bürgerlichen Arbeiterstandes verbunden. Der bekannte Ingenieur, Fabrik-Graebener von Neureut, der schon viele Eisenbahnbedienstete in die eintägige Betriebsweise der Vienenschiefer einführt, wird dabei einen Vortrag halten. Sämtliche Vienstämmer unter den Eisenbahnen sind dazu eingeladen. Die Eisenbahnverwaltung gemäß durch freie Fahrt, weitgehende Dienstbefreiung u. dgl. Unterhaltung. Ueberhaupt ist die Groß-Eisenbahnverwaltung in sehr anerkennenswerter Weise bemüht, die Vienstämmer unter dem Personal zu fördern. So waren Ende 1911 bereits 132 von der Verwaltung gelieferte Vienstämmer aufgestellt und wurden bis zu diesem Zeitpunkt auf Kosten der Behörde bereits 132 Eisenbahnbeamte und Bedienstete von Herrn Graebener geleitet. Karren ausgebildet, davon allein 19 in abgelaufenen Jahre.

Rehl, 5. Aug. Die 29. Landesversammlung des badischen Raiffeisenvereins findet am 18. August d. J. hier statt. Zahlreiche Anmelbungen liegen jetzt schon aus allen Teilen des Landes vor. Es ist zu hoffen, daß ein reger Besuch die Vorbereitungen der örtlichen Organisation behelst. Die Stadt Rehl wird gemäß alles anboten, um ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Anmeldungen werden bis 9. August von der Raiffeiserei Rehl entgegengenommen.

Offenburg, 4. Aug. Aus Anlaß der Einweihung des neuen städtischen Krankenhauses werden am 15. Dezember der Großherzog und die Großherzogin hier ankommen. Am gleichen Tage findet die erste diesjährige Versammlung des badischen Frauenvereins statt, an der die Großherzogin teilnehmen wird.

Freiburg i. Br., 4. Aug. Folgende Priester können Montag, 5. August, das goldene Priesterjubiläum feiern: Superior Geisler von Dr. A. Wager in Freiburg, Pfarrer Gg. Braun in Giggeringen, Pfarrer J. Garlein in Gengenbach, Pfarrer Fr. E. Karl in Eiden, Pfarrer J. E. Weiser in Mühlhausen, Pfarrer Hof. Stopper in Bingen und Pfarrer A. Jörn in Sigmaringen.

Ruß, A. Ettenheim, 4. Aug. Das Großherzogspaar, welches sein Erscheinen zum Feuerwehrtag am 11. August in Ettenheim zugelegt hat, wird auch unserem Ort einen Besuch abtun. Der Großherzog und die Großherzogin werden zunächst Baron Freiherrn Böcklin von Böcklinsau hier einen Besuch abtun und sich um 3 Uhr nachmittags nach Ettenheim begeben.

Bad Dürrenheim, 4. Aug. Unseren Badeort besuchten in diesem Jahre bis jetzt 2887 Kurgäste und Fremde. Die Zahl der bis zum Juli L. J. abgegebenen Bäder beträgt 48 279.

Altmonsthal, 4. Aug. Gestern früh 2 Uhr ist der „Höfleberghof“, eines der größten Gasthöfe der Gemeinde, abgebrannt. Dabei ist fast der ganze Viehbestand bis auf eine Kuh in den Flammen umgekommen.

Radolfzell, 4. Aug. Großherzogin Luise traf gestern vormittag hier ein und hatte die Hausaufseherin, sowie dem städtischen Krankenhaus einen Besuch ab. Von hier aus reiste die Hofdame nach Sigmaringen. Am Bahnhof dortselbst wurde bei der Ankunft der Großherzogin eine kleine Leberzuckerjute, da die Sigmaringer Unteroffizierschule, die zufällig auf der Durchreise von Konstanz nach Sigmaringen einige Stunden Aufenthalt dort genommen hatte, Paradeaufstellung nahm und ein Hoch auf die künftige Ausdrachte. Die Großherzogin ließ den Wagen halten und unterließ sich in herzlicher Weise mit dem führenden Offizier der Schule.

Strach, 3. Aug. Wie bereits gemeldet, wurden in das hiesige Spital ein Italiener aus Strach-Strachen und zwei Mädchen aus dem gleichen Ort eingeliefert, die an Biliverdin-Exanthema-Erkrankungen leidend erkrankt waren. Während der Italiener sich inzwischen soweit erholt hat, daß er in den nächsten Tagen wieder entlassen werden kann, ist eins der beiden Mädchen an den Vergiftungs-Erkrankungen gestorben. Als Todesursache ist Biliverdin-Exanthema festgestellt worden. Der Fall mahnt zur Vorsicht bei selbstgeschickten Bilgen.

Hebringen, 5. Aug. Der Großherzog und die Großherzogin haben für die zweite Hälfte des Septembers, anlässlich der offiziellen Eröffnung des kulturellen Museums ihren Besuch in hiesiger Stadt zugesagt.

Ministerium und Anlehenpolitik der badischen Gemeinden.

II. (Schluß.) Gegenüber der Forderung einer rascheren Tilgung der Schulden stellen sich die Städte grundsätzlich auf den Standpunkt des Ministeriums, daß eine möglichst baldige Tilgung der Schulden erwünscht sei. Sie wünschen aber im Anschluß an die Denkschrift des Finanzministers über die Tilgung der badischen Eisenbahnschuld eine Anberkung in der Art der Schuldentilgung dahin, daß die Frist zur Heimgahlung der Anleihen an die Gläubiger eine möglichst lange Reihe von Jahren verschoben oder überhaupt nicht bestimmt wird. Eine baldige

Rückzahlung der Anleihen den Gläubigern sei erwünschtemgemäß durchaus unerwünscht, weil diese ihnen eine stetige Kontrolle auferlegen, Mühe und Kosten für Reuanlage des rückhaltenden Kapitals verursachen und nicht selten sogar mit Verlusten verbunden sei. Es haben daher das Reich und verschiedene Bundesstaaten — auch Baden — neuerdings den Gläubigern gegenüber überhaupt keine Verpflichtung zur Tilgung mehr übernommen (nach Art der Rententitel). Zudem sei es unwirtschaftlich, ältere, nieder verzinsliche Anleihen heimzugahlen und gleichzeitig neue, hoch verzinsliche, aufzunehmen. Die Tilgung der Anleihen solle durch Berechnung der von jedem Wirtschaftsjahr — wie bisher — nach den bestehenden Grundbesätzen aufzubringenden Tilgungsbeträge auf bewilligte Anlehenmittel bewirkt werden. Die von der Wirtschaft aufzubringenden Tilgungsbeträge würden also in sogenannten Anlehenfonds gesammelt und zu neuen Anlehenausgaben verwendet, statt — wie bisher — sie an die Gläubiger der alten Anleihen heimzugahlen und gleichzeitig neue Schulden zu machen. Nach wie vor wäre zu jeder Verwendung von Anlehenmitteln die Zustimmung des Bürgerausschusses und die Staatsgenehmigung einzuholen.

Die Städte würden bei diesem Verfahren viel Geld und viel Arbeit sparen und der Gelddruck würde viel weniger durch neue Anleihen der Städte in Anspruch genommen und beunruhigt werden.

Das Verlangen rascherer Tilgung der Anleihen wäre für die Städte gerade in der jetzigen Zeit sehr empfindlich, weil die Städte gegenwärtig nicht nur hohe Zinsen, sondern auch schon hohe Tilgungssätze für ihre älteren Anleihen zu leisten hätten (durch Rückzahlung und durch Zuführungen aus der Wirtschaft an den Anlehenfonds folgten 1910: Karlsruhe 2,6%, Mannheim 3,2%, Weinheim 2,8%, Lörrach 2,2% ihrer Anlehenbestände), ohne daß die Wirtschaft durch die bisherigen Tilgungen irgend eine Erleichterung erführe; denn infolge des in Anwendung befindlichen Annuitätenplans bleibt während der ganzen Heimgahlung (40 Jahre) die jährliche Summe für Zins und Tilgung gleich, da der Tilgungsbetrag ebenso steigt wie der Zinsbetrag sich mindert. Eine Erleichterung des Schuldendienstes trete also immer erst nach völliger Tilgung eines Anlehens, dann allerdings in sehr merkbaren Beträgen ein. Bis jetzt sei aber dieser Zeitpunkt noch bei keiner Stadt erschienen. Erstmal im Jahre 1916 wird eine Stadt das älteste Anlehen heimbezahlt haben, erst 1925 wird z. B. Karlsruhe die letzte Annuität ihres ältesten Anlehens zu bezahlen haben, womit eine Erleichterung der Wirtschaft um jährlich 470 000 M. stattfinden. Späterhin trete der gleiche Fall alle paar Jahre für ein weiteres Anlehen ein und bis dahin er scheine daher eher eine Schonung der Wirtschaft angezogen als eine weitere Belastung derselben durch verstärkten Schuldendienst.

Die Städte wenden sich dann noch im einzelnen mit besonderem Nachdruck gegen die Forderung des Ministeriums, daß aus Anlehenmitteln nur noch die Kosten der ersten Anlage der gewerblichen Betriebe und sonstigen gewinnbringenden Anlagen und Unternehmungen geschöpft werden dürfen, alle weiteren Kosten aber, auch alle Erweiterungen, An- und Umbauten, Reuanlagen, Ergänzungen der Einrichtung und Betriebsmittel, Maschinen, Deisen, Apparate und dergl. aus den Reinerträgen der Betriebe zu decken. Diese Forderung ist nach Ansicht der Städte durch den Umstand, daß die Durchföhrung dieser Forderung es schließlich unmöglich machen würde, der Gemeindeförderung auch aus den glänzenden rentierenden Betrieben irgend welche Erträgnisse zuzuföhren, ja diese Betriebe könnten nicht einmal auf der Höhe einer dem Bedürfnis entsprechenden Leistungsfähigkeit erhalten werden. Die in Frage stehenden Unternehmungen (Gas, Wasser- und Elektrizitätswerke, Straßenbahnen, Sägen) müßten mit dem Wachstum der Städte und der steigenden Nachfrage nach ihren Leistungen fast unausgegüht erweitert werden; diese Erweiterungen könnten unbedenklich genau so aus Anlehen bestritten werden wie die ersten Anlagen, die ja nur die ersten Teile der Unternehmungen darstellten.

Gegen die vom Ministerium empfohlene Verwendung der Erträgnisse der Zuwachsteuer zur Ausstattung von Grundstückewerbungsstellen wenden die Städte ein, daß damit Grundstücke aus Wirtschaftsmitteln erworben würden und daß zu einer solchen Maßnahme die Finanzen der Städte gegenwärtig noch nicht stark genug ständen. Die Städte hätten erst vor kurzem durch den Verlust des größten Teils der Verbrauchssteuer-Einnahmen einen großen Aderlaß erlitten; ein dem Ausfall einigermaßen gleichkommender Ersatz sei ihnen trotz aller Zusicherungen bis jetzt nicht gedöhrt worden, denn die durch die Reichsgesetzgebung den Gemeinden zugestandenen Anteile an der Zuwachsteuer seien bisher in ihren Erträgnissen nur bescheidenen Art gewesen. Die Gemeinden hätten überhaupt erwartet, das Groß-Ministerium werde, entsprechend den früher eröffneten Aussichten, darauf Bedacht nehmen, den Gemeinden neue Einnahmequellen zu erschließen, nicht aber durch Maßnahmen der in Rede stehenden Art die Wirtschaft der Gemeinden auf neue Schwächen zu stellen. Die Städte kamen nach diesen in begränkter Form rekapitulierten Ausführungen zu folgenden Anträgen:

- 1. bei Genehmigung der Verwendung von Anlehenmitteln wollen die bisherigen bewährten Grundbesätze beibehalten werden.
- 2. Den Städten wolle auf Ansuchen die Genehmigung erteilt werden, daß für die Heimgahlung der Anleihen an die Gläubiger künftig lediglich der früheste Zeitpunkt (etwa nach 10 Jahren) vereinbart wird mit Kündigungsvorbehalt der Stadtgemeinde für die Folgezeit, während die Tilgungsquoten von dem auf die Anlehenaufnahme folgenden Jahre an bis zur Heimgahlung in vollem Umfang dem Anlehenfonds (Amortisationskasse) zuzöhren sind.
- 3. In der Voraussetzung dieses Zugeständnisses wollen die Städte der Erhöhung der allgemeinen Tilgungsquote von 1 auf 1 1/4 % nicht weiter widersprechen.
- 4. Für Straßenbaukosten, Konzert- und Festhallen, Theater und dergl. sollen erhöhte Tilgungsquoten nicht geleistet werden müssen.
- 5. Groß-Ministerium wolle von der Forderung abgehen, daß auch Erweiterungen der gewerblichen Betriebe und der sonstigen gewinnbringenden Unternehmungen durch Rücklagen aus den Ueberflüssen bestritten werden müssen.

Die Städte bekunden zum Schluß ihr Vertrauen auf eine nochmalige eingehende und wohlwollende Prüfung der einschlägigen Fragen durch Groß-Ministerium und verweisen darauf, daß sie selbst schon bisher zu den durch die Entwicklung und veränderte Verhältnisse gebotenen Maßnahmen gegrißen und auch fernerhin im Bewußtsein ihrer Verantwortung und unter der unausgesetzten Kontrolle der Bürgerchaft dafür besorgt seien, daß die den Gemeinden, insbesondere den größeren Städten, gestellten Kulturaufgaben erfüllt werden ohne Ueberpannung ihrer Kräfte, aber auch ohne Ueberlastung der künftigen Jahrzehnte.

Aus dem Stadtkreise.

Aus der evangelischen Kirche. Am 9. August vollendet Stadtpfarrer a. D. Dr. theol. Wilhelm Brüdner sein 80. Lebensjahr. Der körperlich wie geistig wunderbar frische Jubilar hat sich durch sein hervorragendes Wissen, durch seine glänzende Redergabe, durch seinen unermüdbaren Eifer und durch sein von Wahrhaftigkeit und Güte erfülltes schlichtes Wesen in langen Jahren reich gegneter Wirksamkeit unvergängliche Verdienste um die evangelische Gemeinde in Karlsruhe erworben. Geboren 1832 zu St. Petersburg in Rußland wurde er 1868 nach bestandenem Kolloquium unter die badischen evangelischen Pfarrkandidaten aufgenommen und 1875 Stadtpfarrer in Karlsruhe. Am 1. Oktober 1906 trat er in den Ruhestand. Großes Ansehen genießt der Jubilar auch weit über Deutschlands Grenzen hinaus als theologischer Schriftsteller. Seine zahlreichen Werke haben ihm den theologischen Ehrendoktor der Universität Heidelberg eingetragen. Als Vorstand des hiesigen Protestantenvereins hat er jeden Winter eine städtische Zahl von Vortragsabenden veranstaltet u. auch tüchtige Redner von hier u. auswärts zu gewinnen verstanden. Sein im letzten Jahre an einem solchen Abend vor überfülltem Rathausaal gehaltenen Vortrag über Jotho und das Irreligiose wird auf allgemeines Verlangen in Druck gegeben worden und hat als Zeugnis für Jotho und für die freie Richtung im Protestantismus weite Verbreitung gefunden. Ein überaus schwerer Schlag war für Stadtpfarrer Dr. Brüdner der vor einiger Zeit erfolgte Tod seiner treuen Lebensgefährtin. Wöge dem hochverehrten und allseits verehrten Manne noch ein recht langer und sonniger Lebensabend in Gesundheit und Frische beschieden sein.

Behandlung der Tiere des Stadtparks. Im letzten Jahre wurden durch die städtischen Tierärzte im Stadtpark in 106 Befunden 134 frunkte Tiere behandelt, von welchen die meisten geheilt wurden. Zur Section kamen 63 Tiere, von denen 10 vorher in Behandlung waren, während 53 einer solchen nicht unterworfen worden waren. Im Frühjahr wurde bei mehreren rasch eintretenden Todesfällen unter dem Gefügel der Verdacht auf Gefügelcholera ausgesprochen; da jedoch das Sectionsbild verschiedener Tiere nicht ganz auf Gefügelcholera paßte, wurden Kontrollimpfungen und auf künstlichen Nährböden Züchtungen der die Todesfälle verursachenden Bakterien vorgenommen. Dadurch konnte einwandfrei festgestellt werden, daß es sich nicht um Gefügelcholera, sondern um eine der Gefügelcholera ähnlich auftretende „Coli-septicaemie“ handelte. Eine langweilige und mühsame Behandlung erforderten wiederholte Knochenbrüche der hirschiegenantipode, welche mehrfach längere Zeit hindurch teils Bundes-, teils Gipsverbände erhielt, um sie zur Nachzucht zu erhalten. Das Tier war auch drei Junge, von denen jedoch eines an Verletzungen einging, welche es sich beim Ueberpringen des Zaunes zugezogen hatte. Das alte Tier erlitt später an dem noch gefunden Fuß ebenfalls einen doppelten Knochenbruch, so daß es geschlachtet werden mußte.

Anfall. Ein in der Südstadt wohnhafter lediger Drucker, der sich heute früh 3 Uhr nach Hause begeben wollte, fiel die Treppe zu seiner Wohnung herunter und zog sich dabei erhebliche Verletzungen am Kopf und Arme zu. Auf Anordnung eines herbeigerufenen Arztes wurde er mittels Krankenautos nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

Erdbeber Diebstahl. In der Zeit vom 19. Juli bis 2. ds. Mis. wurde aus einer verschlossenen Wohnung des Hauses Wilhelmstraße 7, während die Bewohner auswärts waren, folgendes gestohlen: 2 silb. Serolenterringe mit humenartigen Verzierungen, 1 silb. Ohrring, 2 silb. Pfeffermöhren in Form von Reichen, 6 Stk. und 6 Kaffeestössel, am Stiel verzierungen, 2 weisse Herrenhemden mit eingeföppter Brust, E. D. gezeichnet.

Festgenommen wurden: Ein 42 Jahre alter Tagelöhner aus Hügelheim wegen erschwerter Diebstahls, ein lediger 28 Jahre alter Kncht aus Bittersbach, der vom Groß. Amtsgericht hier zur Strafverfolgung festbriesslich verfolgt wird, ein 31 Jahre alter Zahnmeister von hier wegen Raubföhrung und Widerstands, eine ledige 18 Jahre alte Näherin, die sich gegen § 218 R.St.G.B. vergangen hat, ein 22 Jahre alter lediger Reisender von hier, wegen Stillschleusenverbrechens.

Aus Vereinen und Versammlungen.

Die Vereinigung zur Verbeföhrung der vollenständigen Sonntagseruhe hatte am Samstag abend im Garten des „Röhlen Krug“ eine Protokollversammlung anberaumt, die sich eines recht zahlreichen Besuches sowohl von Angehörten im Handelsgewerbe, wie auch vielen Geschäftsleuten zu erfreuen hatte. Man schreibt uns darüber: Das Referat lag in den Händen des Herrn Stadtpfarrers Hesselbacher, der in zündender Ansprache die Lage der Dinge im Handelsgewerbe, betr. Sonntagseruhe, behandelte. Nach seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede verlas der Vorsitzende der Vereinigung eine Resolution, die den Stadtrat um Schritte für die völlige Sonntagseruhe ersucht und die Gründe hierfür nochmals zusammenfaßt. — Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Nach Schluß der Versammlung fand in dem großen Saale des „Röhlen Krug“ Ball statt, der das junge tauzlustige Völkchen bis zur frühen Morgenstunde beisammen hielt. M.

Luftfahrt.

Hamburg, 3. Aug. Nach Mitteilungen des Führers der „Janja“ war die Fahrt des Luftschiffes durch sehr starken Gegenwind bis Göttingen stark behindert. Trotzdem wurde die Stadt schon um halb 8 Uhr erreicht. In Bielefeld, Bad Deynhausen und Minden wurden Schleppfahrten ausgeföhrt. Die Fahrt zeigte, daß die „Janja“ mit 22 Sekundenmetern das schnellste Luft-

schiff der Welt ist. Wäre die Fahrt auf geradem Wege zurückgelegt worden, so hätte die „Janja“ schon mittags halb 12 Uhr Hamburg erreicht.

5. Baden-Baden, 4. August. Gestern vormittag ist das Luftschiff „Victoria Luise“ wieder in Dos eingetroffen und behält hier für längere Zeit Station. Gestern nachmittag unternahm es gleich eine Rundfahrt, an welcher elf Passagiere teilnahmen; die Fahrt ging bis Karlsruhe und von da zurück über Baden-Baden nach Dos mit Landung daselbst um 6 Uhr 45 Minuten. Heute früh 6 Uhr ging das Luftschiff mit 6 Passagieren in die Höhe und brachte sie in schöner Fahrt nach Stuttgart. Nach der Landung daselbst um 8 Uhr 20 Minuten wurden sieben neue Passagiere aufgenommen und um 8 Uhr 40 Minuten wurde die Rückfahrt nach Dos angetreten mit Landung daselbst um 10 Uhr 20 Minuten. Heute nachmittag halb 6 Uhr wurde abermals eine Passagierfahrt unternommen, welche sechs Teilnehmer zählte und einen guten Verlauf nahm. Kapitän Biew war der Leiter, der verschiedenen Fahrten und er war ein guter Leiter, dem trotz Sturm, Regen und Gewitter, welche nach schwüler Temperatur plötzlich einsetzten, brachte er sein Fahrzeug ohne Schaden in die schuhbetende Halle.

Berlin, 4. Aug. Die Fliegeroffiziere Leutnant Rastan und Oberleutnant von Zimmermann mußten den Befehl nach Magdeburg mit einer Zwischenlandung wegen einer notwendigen Reparatur verschoben.

Übersicht, 4. Aug. Bei einem militärischen Ueberlandflug führten gestern die beiden Leutnants Busch und Turner ab und zogen sich nicht unerhebliche Verletzungen zu. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert.

Sport.

Bodensee-Regattawoche.

- K. Konstant, 3. Aug. Der heutige vierte Regattatag, an dem die vom Einbauer Segelflub ausgeschriebene Wettfahrt vor Umbau stattfand, brachte endlich besseren Wind, so daß die vorgeschriebenen Bahnen ausgefahren werden konnten. Im einzelnen errangen:
1. 8 m.-Klasse: „Arabia“ (Kaiserl. Jacht-Club) 1. Klassenpreis; „Schwaben“ (Kgl. Mürt. Jacht-Club) 2. Klassenpreis; „Beata III.“ (R. W. J.-Cl.) Extrapreis.
 2. 7 m.-Klasse: „Skidm II.“ (Berl. J.-Cl.) 1. Klassenpreis; „Albine“ (R. W. J.-Cl.) 2. Klassenpreis; „Pöhu“ (Jachtclub Konstant) Extrapreis.
 3. 5 m.-Klasse: „Pitt II.“ (R. W. J.-Cl.) 1. Klassenpreis.
 4. Sonderklasse: „Erlkönig II.“ (M. S.-Cl.) 1. Klassenpreis; „Nax“ (R. W. J.-Cl.) 2. Klassenpreis.
 5. Alte Jachten: „Skidbladnir“ (R. W. J.-Cl.) 1. Klassenpreis; „Prena“ (B. S.-Cl.) 2. Klassenpreis.
 6. Jollen: „Kvanti“ (Umb. S.-Cl.) 1. Klassenpreis; „Blad and Blue“ (R. S. a. B.) 2. Klassenpreis; „Gretaub“ (U. S.-Cl.) 3. Klassenpreis.

Der Sport des Sonntags.

Rennen zu Grunewald. Die Sonntagserennen auf der Grunewaldbahn zeigten deutlich, daß das Publikum dem Hibernissport nicht das gleiche Interesse entgegenbringt wie den flächrennen, denn trotz des schönen Wetters wiesfen die meisten Anlagen nicht den gleich starken Besuch wie sonst auf. Unter den Anmelbenden befanden sich auch Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen, die die Rennen von der Klubtribüne aus verfolgten. Die Resultate waren: Rauch-Memorial, 2800 M. Dift.: 2000 Meter. 1) St. v. Wütkens Sigismund (Bes.); 2) Triglas (St. Strefemann); 3) Habwiga (St. v. Egan-Krieger). Tot.: 45:10. Drei liefen. Leicht 2 1/2-4 Lg. — August-Handicap, 5000 M. Dift.: 1800 Meter. 1) Frn. S. Junks Piccolo (S. Teichmann); 2) Caracass (Witzke); 3) Helard (Gagelmann); 4) Sherlock Holmes (Nash); Tot.: 51:10. Pl.: 20, 44:10. Unpl.: Bobe, Patarde, Rastanber, Prinz Ruduck. Leicht 3/4 Lg. — Kopf. — Preis von Blumberg, Ehpr. u. 4000 M. Dift.: 3500 Meter. 1) Dr. R. Riefes Rutlands Arms II (Bes.); 2) Medee II (St. von Wütken); 3) Diamond Hill (Bes.). Tot.: 19:10. Pl.: 11, 12, 13:10. Unpl.: Wetterwolke gef., Witz (gef.), Biene, Gallen, Alberlust, Galino, Kampf, Hals — Hals — Werder-Preis, 4200 M. Dift.: 2400 Meter. 1) Frn. S. v. Treskoms Fischotter. (Streit); 2) Menelik (Stübing); 3) Journal (Weishaupt). Tot.: 49:10. Pl.: 17, 19, 28:10. Unpl.: Fromme Helene (4), Eilige, Stella v'Dror, Va Turbie, Penella, Gudowa, Gegenwehr Hals. — 2 Lg. — Heyden-Linden-Erinnerungserennen, Ehpr. u. 15000 M. Dift.: 5000 Meter. 1) Dr. S. Junks Onvibe (Dr. Riese); 2) Pallas (Bes.); 3) Taschenpieler (Bes.). Tot.: 43:10. Pl.: 16, 20, 14:10. Unpl.: Forefather (totgef.), Fair King, Dome des Pres, Oberbayer, Kilmallock, Rankes. Sehr sicher. 4-4-2 Lg. — Preis von Saarburg, Ehpr. u. 3800 M. Dift.: 3500 Meter. 1) Rittm. v. Rosenbergs Miß Fiße (St. v. Egan-Krieger); 2) Torv Hill II (Bes.); 3) Bedding Horn (Bes.). Tot.: 40:10. Pl.: 16, 22, 21:10. Unpl.: Ahnenklub, Possible, Puffi, Mark Camp. Ueberlegen 3-2 1/2 Lg. — Preis von Fegel, 6200 Mark. Dift.: 4000 Meter. 1) Fr. Bernstorff-Guldensteens Gese (Nash); 2) Calvoni (Weishaupt); 3) Doppelgänger (Martin). Tot.: 34:10. Pl.: 16, 15:10. Unpl.: Cobden, Carbone. Sehr sicher 2-8 Lg.

Forefathers Ende. In dem am Sonntag bei den Rennen zu Grunewald tödlich verunglückten Forefather scheidet der Stepler aus dem deutschen Rennbetriebe, der vor dem gleichfalls in diesem Jahre durch einen unglücklichen Sturz ums Leben gekommenen Lord Forjar die beste Klasse unter unseren Steplern präferierte. Als Lord Forjar nach Deutschland kam, war Forefathers beste Zeit vorüber, er hielt sich aber dennoch in allen großen Konkurrenzen macker, wenn er auch kein größeres Ereignis mehr gewinnen konnte. Der von Forjarhäre flammende hengst wurde als Dreijähriger aus England importiert und lief zuerst in Hürdenrennen, machte aber durch seinen Charakter Schwierigkeiten. Erst als er in den Besitz des St. v. Sndom überging, der sich immer vorzüglich mit ihm abwand, traten seine bedeutenden Steplerfähigkeiten zu Tage. Seine großen Triumph errang er im Jahre 1910 durch die Siege in der Mannheimer Badenia, dem Großen Preis von Karlsruhe und vielen kleineren Konkurrenzen. Im ganzen konnte der Hengst während seiner Rennkarriere in Deutschland 131 820 M. gewinnen. Davon entfielen auf das Jahr 1907 6270 M., 1908 1820 M., 1909 19 600 M., 1910 79 220 M., 1911, in welchem Jahre er auch in Luzern ein kleineres Rennen gegen französische Pferde gewann.

15 870 M und endlich in dieser Saison 10 080 M. Forefather war als Pferd ein Modell von prachtvollen, regelmäßigen Formen und die Preußische Gestütverwaltung bot verschiedentlich bis zu 30 000 Mark für ihn, um ihn als Landbeschäler in Traktoren aufzufüllen; sein Besitzer, Lt. v. Sydow, wollte sich aber nicht von ihm trennen.

Das Meeting zu Neuf erreichte einem Privat-Telegramm zufolge am Sonntag bei schwülem, regnerischen Wetter aber wiederum hervorragenden Besuch, sein Ende. Am Totalisator wurden nicht weniger als 450 000 M umgesetzt. Die einzelnen Resultate waren: Erst-Flachrennen. 3900 M. Dist. 1600 Meter. 1. Hr. W. Blatts Sand (Wedgemood); 2. Künstler (Evans); 3. Götterfuge (Davis). Tot.: 26:10. Stadigarten-Hürden-Rennen. Ehrenpr. und 2000 M. Dist. 2800 Meter. 1. Hr. J. und G. Reimanns Lichtenstein (Lt. Frhr. von Berchem); 2. Erato (Lt. v. Wöhrner); 3. Titurel (Lt. Graf Hold). Tot.: 36:10. Pl. 13, 15:10. Heyden-Linden-Jagd-Rennen. Ehrenpr. und 3000 M. Dist. 3600 Meter. 1. St. Kaimeis Tempete III (Lt. Knel); 2. Detavius (Lt. v. Wöhrner); 3. Delhorpe (Lt. v. Bod. und Polad). Tot.: 35:10. Pl.: 14, 18, 17:10. Prämie-Handicap. 6000 Mark. Dist. 2400 Meter. 1. Hr. W. Bies Parabol (Evans); 2. Samiel (Wedgemood); 3. Eifenmenger (Senssch). Tot.: 58:10. Pl. 20, 18, 15:10. Neuer-Jagd-Rennen. Ehrenpr. und 10 000 M. Dist. 4500 Meter. 1. Hr. J. und G. Reimanns Silber Sea (Lt. Frhr. v. Berchem); 2. Fleche (Lt. Gr. Hold); 3. La Faribondaine (Lt. v. Bod. und Polad). Tot.: 55:10. Pl.: 20, 20, 36:10.

Die Krise in der Türkei.

Agitation der Jungtürken gegen die Auflösung der Kammer.

Konstantinopel, 4. Aug. Das Blatt „Hatt“ veröffentlicht Depeschen der Offiziere zweier Bataillone von Strumitza und Jischip, sowie von 50 Offizieren aus Ileslib, endlich Depeschen von dem Komitee angehöriger Klubs, in welchen gegen die Militärliga Stellung genommen wird.

Konstantinopel, 4. Aug. Den aus jungtürkischer Quelle stammenden Gerüchten, daß die Offiziere in Salonik telegraphisch sich gegen die Auflösung der Kammer ausgesprochen haben, legt der Kriegsminister ein formelles Dementi entgegen. Er erklärt, von allen Korps und aus Albanien seien Depeschen eingelaufen, in denen gebeten werde, die Auflösung der Kammer zu beschleunigen. — Die Regierung scheint nunmehr entschlossen zu sein, energischer vorzugehen; sie wird nach Auflösung der Kammer noch weitere bedeutende Schritte tun. Kräftige Maßnahmen zur Verhinderung des Zusammenstießes jungtürkischer Offiziere werden für heute angedeutet.

Konstantinopel, 4. Aug. Der Ministerrat hält auf der Pforte eine Beratung ab, welcher große Bedeutung beigemessen wird. — Aus jungtürkischer Quelle verlautet, es wurde ein Komplott gegen den früheren Minister Talat entdeckt. Ein Parlamentsdiener ist verhaftet worden. — Der Kommandant von Monastir Dschavid Pascha ist mittags hier eingetroffen. Jungtürkische Offiziere bereiteten ihm einen demonstrativen Empfang.

Die Interpellation der Jungtürken an den Kriegsminister.

Konstantinopel, 4. Aug. In der gestern in der Kammer eingebrachten jungtürkischen Interpellation an den Kriegsminister wird u. a. gesagt, in der Nacht der Neubildung des Kabinetts habe der Kriegsminister die Offiziere der Liga auf die Pforte geladen, sie dort bewirtet, und sich dann wieder zu den Gardekorps nach Stambul zurückbegeben lassen. Der Kriegsminister habe ferner die Offiziere entlassen, die ihre Pflicht erfüllen und den Offizier entdecken wollten, der den Drohbrief auf den Tisch des Präsidenten niedergelegt habe. Außerdem dürften sich Offiziere, die zu den Defektoren von Monastir gehörten und nach Konstantinopel geschickt seien, frei in der Stadt und sogar in den Wandbegängen der Kammer bewegen.

Konstantinopel, 3. Aug. (Berichtet eingetroffen.) Vom Präsidium der Kammer ist die Antwort des Kriegsministers auf das Interpellationsgesuch mitgeteilt worden, worin dieser erklärt, da er am Ministerrat teilnehmen müsse, der sich mit wichtigen, auf die Sicherheit des Landes bezüglichen Angelegenheiten beschäftige, werde er die Interpellation erst am 8. August beantworten. Die Kammer verwarf einstimmig diese Forderung des Kriegsministers und setzte den Termin für die Beantwortung der Interpellation auf den 5. August fest.

Die Erklärung der ligafreundlichen Offiziere.

Konstantinopel, 3. Aug. Die Gerüchte, daß der Liga angehörige Offiziere eine Versammlung abgehalten haben, um die Beschleunigung der Auflösung der Kammer zu verlangen, ist falsch, wohl aber versammelten sich achtzig Offiziere, Gegner der Liga, auf dem Freiheitsberg, nicht weit von Pera, um gegen die Liga zugunsten der Kammer zu demonstrieren.

Konstantinopel, 4. Aug. Auf dem Freiheitsberg versammelte ligafreundliche Offiziere unterzeichneten folgende Erklärung, die dem Kriegsminister heute unterbreitet werden soll: Wir Endesunterzeichneten sind vollkommen darin einig, daß die Offiziere weder an politischen Komitees, noch an anderen Vereinigungen mit politischen Zwecken teilnehmen dürfen, noch sich überhaupt mit Fragen der Politik, die außerhalb der militärischen Pflichten liegen, beschäftigen und sich in die Regierungsangelegenheiten und die Grundrechte der Nation einmischen dürfen. Wir werden alle Beschlüsse und Maßregeln zur Ausführung bringen, die zur Sicherung der gesetzlichen Ordnung und Unparteilichkeit der Armee getroffen sind und zukünftig getroffen werden.

Konstantinopel, 5. Aug. 200 komiteefreundliche Offiziere veranstalteten gestern nachmittags eine Kundgebung gegen die Liga, der auch der frühere Kommandant der Expedition nach Albanien, Ismail

Pascha, beigemohnt haben soll. Pascha erklärte, er habe sich dem Einzug Hassan Begs in Prishtina widersetzen wollen, habe aber dem Grade des Sultans gehorchen müssen, das die Einstellung der Feindseligkeiten angeordnet habe.

Verhaftung jungtürkischer Offiziere.

Konstantinopel, 4. Aug. Jungtürkische Offiziere, die gestern an einer Versammlung teilgenommen haben, werden einzeln nacheinander verhaftet. Bisher sind zwanzig Verhaftungen erfolgt.

Ein Erfolg der Liberalen.

Konstantinopel, 4. Aug. Der Obmann der liberalen Entente, Haid Eddin, ist zum Muteffarisi von Spek ernannt worden.

Die Forderungen der Albanesen.

Konstantinopel, 4. Aug. Die Südalbanesen sind bereits seit einer Woche in Fier versammelt. Nach Mitteilungen albanesischer Deputierter verlangen sie nicht die Auflösung der Kammer, sondern stellen Forderungen, welche auf die Erlangung einer Art Autonomie hinführen. Salonik, 4. Aug. Infolge der Erklärungen, welche Ibrahim Pascha in Prishtina den versammelten Arnautenführern gab, monach die Auflösung der Kammer ohne vorhergehende Untersuchung der angeblich vorgekommenen Mißbräuche undurchführbar sei, bemüht sich die Arnauten wieder eine größere Erregung. Sie wollen nicht länger mit der Durchführung der Pläne warten, insbesondere nicht zugeben, daß die Angelegenheit über den Kamafan verschleppt werde.

Aus Ileslib eingetroffene Privatmeldungen bestätigen, daß in der Umgebung sich bereits Arnauten scharen zusammenzuziehen beginnen.

Ileslib, 4. Aug. Auf Zureden Ibrahim Paschas schoben die Albanesen den Vormarsch gegen Ileslib um weitere zwei Tage auf. Trozdem treffen die hier stehenden Truppen bereits Vorbereitungen. — Die Zwistigkeiten zwischen den Arnautenführern nehmen zu.

Konstantinopel, 4. Aug. Nach einem von der „Sabah“ veröffentlichten Interview dementierte ein Mitglied des Kabinetts entschieden das Gerücht, daß ein Mitglied des früheren Kabinetts in einem Interview mit einem ausländischen Korrespondenten ermordete Gerücht, monach die Albanesen die Wiedereinführung Abdül Hamids verlangt hätten. Dieses Gerücht sei auf den Bericht des demissionierten Wali von Koffowa zurückzuführen. Er wisse aber nicht, worauf der Wali seine Äußerung gestützt habe. Wenn die Albanesen derartige verlangten, würde das Kabinett aufhören, mit ihnen zu verhandeln. Die Südalbanesen hätten zwar einige ungewöhnliche Forderungen gestellt, aber niemand habe vom früheren Sultan gesprochen. Wir bemühen uns, erklärte der Minister, die Revolterung aufzuklären. Wir haben die Rebellenführer wissen lassen, daß wir im Falle unsere Bemühungen wirkungslos sind, gezwungen sein werden, zu militärischen Operationen unsere Zuflucht zu nehmen.

Die bisherigen Forderungen der Albanesen lauten: Kabinettsneubildung, Kammerauflösung, Generalamnestie, Auslösung von Waffen, Anerkennung des Albanesischen als Amtssprache, Einsetzung albanesischer Beamten und schließlich Anklage gegen die Kabinette Hatt und Said.

Salonik, 4. Aug. (Reuter.) Auf dem Markt von Ileslib sind zwei Bomben explodiert. Zwei Juden, vier Mohammedaner und 32 Bulgaren wurden getötet, drei Mohammedaner und 11 Bulgaren verwundet.

Kämpfe an der türkisch-montenegrinischen Grenze.

Konstantinopel, 4. Aug. Wie die Blätter melden, griffen Montenegriner und Malfassoren die Wachtürme dieser Dörfer an. Die Türken entsandten dorthin Verstärkungen. Seit gestern mittag ist ein allgemeines Gewehrfeuer längs der montenegrinischen Grenze im Gange. Bei Kolaschin sollen heftige Kämpfe stattfinden.

Cetinje, 4. Aug. Amtlich wird gemeldet, daß gestern nacht in Malissa ein lebhafter Kampf zwischen Truppen und Angehörigen des Stammes Kastriati stattgefunden hat. Gerüchtweise werden neuerliche Zusammenstöße zwischen Malfassoren und den Truppen gemeldet. Angeblich sind eine größere Anzahl Soldaten gefangen genommen und entwaflnet worden. Die montenegrinischen Grenzbehörden erhielten die Weisung, alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe an der Grenze zu treffen.

Cetinje, 4. Aug. Ueber die Kämpfe an der montenegrinisch-türkischen Grenze wird amtlich gemeldet: Gestern abend kam es im Gebiet von Kolaschine bei Moitodae zu einem blutigen Grenzkonflikt. Die Türken errichteten von ihrer Seite in einer Entfernung von 200 Metern auf montenegrinischem Gebiet eine Verschanzung. Troz wiederholter Vorstellungen seitens der montenegrinischen Regierung wollten die Türken die Verschanzungen nicht entfernen. Von früh an griffen die Türken aus den Verschanzungen die Wachtürme der montenegrinischen Grenzwahe an. Der Kampf, der sich darauf entspann, dauerte bis zur sinkenden Nacht. Die montenegrinische Grenzbevölkerung, die durch diese Provokation im höchsten Grade beunruhigt war, eilte zu den Waffen und unterstützte die Grenzwahe. Die Verschanzungen wurden schließlich entfernt und die Ruhe dem Erdboden gleichgemacht. Die Verluste der Montenegriner betragen 10 Tote und 15 Verwundete. Die Türken ließen 60 Tote zurück.

Die Bahnverbindung mit Bulgarien.

Konstantinopel, 4. Aug. Der Ministerrat hat dem Vernehmen nach den türkisch-bulgarischen Bahnanschluß Kumarowaküste endgültig genehmigt.

Die Frage der Friedensverhandlungen.

Genf, 3. Aug. Entgegen der von verschiedenen Seiten erfolgten Dementierung der Meldungen über Friedensverhandlungen in der Schweiz erhält der „Frankf. Ztg.“ zufolge die Tribune de Genève aus Genf eine in bestimmtem Tone gehaltene Information, monach die Pforte durch den gegenwärtig in Genf weilenden Prinzen Said Halim Pascha zu Verhandlungen mit Fassinato, die augenblicklich in Genf stattfinden, die Initiative hätten ergreifen lassen und zwar auf der Basis, daß die Türkei die Anerkennung der italienischen Besetzung und Verwaltung Tripolitaniens und der Cyrenaica anbot, wogegen Italien beiden Provinzen politische Autonomie unter der Souveränität des Sultans und der Regierung eines Bigenitäts parlamentarischer Abstammung gewähren sollte, für welche letzteren Posten Said Halim selbst ausersehen wäre.

Marokko.

Auf der Suche nach Opium.

Tanger, 4. Aug. Die hiesige deutsche Vertretung steht wegen des Falles Opium durch Funtpruch bis Mogador und von dort durch Elilboten in Verbindung mit dem deutschen Konsularagenten in Marrakesch, der die Nachforschungen nach Opium unablässig fortsetzt. Bisher ist weder eine sichere Spur entdeckt, daß Opium lebt, noch ist die Leiche gefunden worden. Von den französischen Behörden in Marokko werden die Bemühungen des Konsularagenten unterstützt. Der Pascha von Marrakesch zeigt besondere Eifer zur Aufklärung der Sache. Für den Fall, daß Opium einem Verbrecher zum Opfer gefallen ist, muß man damit rechnen, daß die Marokkaner in solchen Fällen die Spuren sorgfältig zu vernichten pflegen, die Nachforschungen längere Zeit beanspruchen.

Rabat, 4. Aug. In letzter Nacht wurde ein französischer Militärtransport am Ueb Remiffat von 50 Reitern angegriffen. Die Mannschaften der Kolonne Gouraud rüden morgen in die Gegend nördlich von Fes aus, um das Borrücken des Rogi zu verhindern und das politische Werk zu vollenden, das im Juni bei Hay Jana begonnen wurde. Der Präsident El Hiba gewinnt fortgesetzt an Einfluß bei den Stämmen.

Letzte Nachrichten.

Spionage.

Leipzig, 5. Aug. Der wegen Spionage verhaftete russische Oberleutnant Nikolowski, der in Beziehungen zu dem russischen Hauptmann Kostewitsch stand, ist am Samstag abend gegen Stellung einer Kaution von 5000 M aus der Haft entlassen worden.

Ekernförde, 5. Aug. Unter dem Verdacht der Spionage wurden dem „Berl. Lokalanzeiger“ zufolge fünf Engländer verhaftet, die von einer Jagd aus photographische Aufnahmen an der schleswig-holsteinischen Ostküste machten.

Zum Krupp-Jubiläum.

Effen, 5. Aug. Morgen findet ein Bankett im städtischen Saalbau statt: eine interne Feier der Firma Krupp; die Familie Krupp wird hier im Kreise ihrer Beamten und der Abordnungen aller ihrer Angestellten und Arbeiter aus allen Werken, nicht nur der Effener Gußstahlfabrik, sondern auch der anderen deutschen Werke, wie Germaniawerk in Kiel, Grusonwerk in Magdeburg usw., das hundertjährige Bestehen des Hauses Krupp festlich begehen.

Wien, 4. Aug. Die „Wiener Zeitung“ bringt anlässlich der Hundertjahrfeier der Kruppischen Fabrik einen langen Artikel, betitelt: „Ein Jubiläum der Arbeit!“

Ein verhafteter „Reichsgraf“.

Wien, 4. Aug. Unter der Beschuldigung, große Betrügereien verübt zu haben, ist der Reichsgraf Emanuel Maria Erz zu Vassegg verhaftet worden, der in Deutschland bereits längere Gefängnisstrafen verbüßt hat. Der Verhaftete gestand die Betrügereien ein, beauptet aber, er habe den Schaden stets wieder gutmachen wollen.

Zur Reife des französischen Ministerpräsidenten nach Petersburg.

Paris, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht.) „Petit Parisien“ schreibt: Der Horizont ist heute heller als vor Jahresfrist, aber der Orient voller Gefahren! Wie wird die Diplomatie diese Gefahren entziffern? Welche Stellung werden die Vertreter der Triple-Entente gegenüber der Krise nehmen, die die Türkei erschüttert? Welche Anstrengungen werden sie insbesondere machen, um dem Krieg im Mittelmeer ein Ende zu machen? Das sind sicher die Fragen, über die Ministerpräsident Boinecaré mit den russischen Staatsmännern verhandeln wird.

Zum Nürnberg Unglück.

Karlsruhe, 5. Aug. Zum Gerüstesturz macht Monteur Beckesser-Karlsruhe als Augenzeuge folgende Angaben: Die Einrichtung des Eisengerüstes oblag, wie schon kurz erwähnt, der Firma Seiner. Kling jun., Karlsruhe, das Leegerüst aus Holz der Firma Dyckerhoff & Widmann in Nürnberg. Das Eisengerüst war belastet à 10 qm mit 240 Sandfäden à 57 kg, 2 Felder waren belastet mit 480 Sandfäden, dazu das Leegerüst aus Holz, zu zwei Dritteln fertiggestellt. Die Belastung war am Donnerstag vormittag vor 12 Uhr fertig, die Katastrophe erfolgte am Freitag früh 5 Minuten vor 8 Uhr. Die ganze Nacht dazwischen hatte es geregnet, die Last verdoppelte sich wohl und die Pfähle setzten sich, das Holzgerüst wurde frei und brach in sich zusammen, was auf Eisengerüst zurückzuführen ist. Ein Konstruktionsfehler lag nicht vor. Für die Bodenverhältnisse haftet die Firma Dyckerhoff & Widmann.

Nürnberg, 5. Aug. Der Vorstand der Dyckerhoff & Widmann-A.G. hat die Direktion der Nürnberger Niederlassung angewiesen, zur Vinderung der ersten Rote der Verwundeten und der Hinterbliebenen der Verunglückten vorläufig 5000 M zur Verfügung zu stellen.

Nürnberg, 4. Aug. Im städtischen Krankenhaus befanden sich heute morgen 34 Verunglückte. Bei dreien von ihnen besteht noch Lebensgefahr. Vier weitere Verunglückte haben schwere Verletzungen erlitten, doch besteht bei ihnen zurzeit keine Lebensgefahr; die übrigen weisen leichtere Verletzungen auf.

Ministerpräsident Freiherr v. Hertling erfuhr den Bürgermeister Brütigam telegraphisch, der Leitung des Großkraftwerkes den Ausdruck seiner aufrichtigen Trauer über den Unglücksfall zu übermitteln, der so vielen braven Arbeitern und Familienvätern das Leben gekostet habe.

Allenfalls ist man voll des Lobes über die Ingoistädter Pioniere, die ohne den Gefahr zu achten, die durch einen etwaigen Einsturz des Transportturmes und der Backsteinmauern drohen konnte, alsbald nach dem Unglück an die Rettung gingen. Erst nachdem sämtliche Verunglückte geborgen waren, ging man daran, die Rettungsarbeiten so zu organisieren, daß sie mit möglichst wenig Gefahr für die daran Beteiligten verbunden sind.

Selbstmord des Urenkels des Hofsoldatenschmieds Napoleons I.

Paris, 5. Aug. Der 89 Jahre alte sehr reiche Goldschmied Jean Baptiste Odio, der Urenkel des berühmten Claude (Goldschmied Napoleons I.) hat sich gestern in St. Germain erschossen, da sein Augenlicht abnahm und er das Erbinnen fürchtete. Der Verstorbene, der vor 10 Jahren das seit 150 Jahren im Besitze der Familie befindliche Geschäft veräußerte, hat das berühmte silberne Tafelsetzwerk angefertigt, das Kaiser Napoleon III. zum Geschenk machte.

Greuelthaten russischer Häftlinge.

Sewastopol, 4. Aug. In einem schwimmenden Gefängnis überfielen sechs verhaftete Matrosen die Begleitmannschaft, ertränkten den Unteroffizier und gingen an Land. Ein zweiter Unteroffizier feuerte und verwundete einen der Flüchtlinge. Vier weitere Matrosen wurden ergriffen, einer entkam.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Wing, 5. Aug. Das bei dem Brücken einwurf getretete Fräulein Ahmann aus Dresden, deren Mutter bei dem Unglück ums Leben kam, ist an den Folgen der Katastrophe gestorben. Sie hatte sich eine Lungen- und Bauchfellentzündung zugezogen.

Junobuch, 5. Aug. Die Nachforschungen nach dem vermissten Dresdener Touristen Karl v. Ritzbach haben ergeben, daß der Genannte am 5. Juli in Pufels gehend ist, um dann den Fußstapfen zu ersteigen und auf diesem Wege zur Seiferalpe zu kommen. Da v. Ritzbach dort nicht angelangt ist, so wird angenommen, daß er in den Steilhängen des Berges verunglückt ist.

London, 5. Aug. Bei Leppington auf der Insel Sheppey kenterte gestern ein Segelboot, das 23 Boy Scouts und 5 Männer an Bord hatte. Die Rüstungswahe rettete die 5 Männer und 18 Boy Scouts. Die übrigen Boy Scouts ertranken. In dem Seebade Rottingdean bei Brighton ertranken beim Baden 5 Boy Scouts.

Stockholm, 4. Aug. In der Rotendruckerei der Reichsbank erfolgte eine Explosion von Feuerwerkskörpern. Das Innere des Raumes wurde vollständig verpulvert und drei Personen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Frier, 5. Aug. Anlässlich des 6. internationalen Marianischen Kongresses gelebte hier gestern früh 8 Uhr Bischof Dr. Korunum im Dom ein feierliches Pontifikalamt. Nachmittags 4 Uhr begann die Wallfahrt nach dem St. Matthiaskrater in der St. Matthiaskirche, an der sich etwa 1000 Vereine beteiligten, im ganzen ca. 17 000 Personen, darunter 13 Bischöfe, Gräfe und Prälaten. Heute begannen die Sektionsitzungen, in denen wissenschaftliche Referate über den Marienkult gehalten werden.

Dresden, 4. Aug. Der König hat zum Nachfolger des verstorbenen Justizministers Dr. Kugel den Reichsanwalt beim Reichsgericht in Leipzig, R. Metz, ernannt.

Paris, 5. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Ein Erlass des Marineministers Delcassé beschäftigt sich mit der Organisation des Rettungswesens an Bord der Kriegsschiffe und der zur Personenbeförderung bestimmten französischen Staatsdampfer. Bisher hatten nur die Torpedojäger einen Rettungsgürtel pro Mann an Bord. Alle anderen Schiffe hatten nur eine kleine Anzahl dieser Apparate für ihre Rettungsboote an Bord. Der Marineminister ordnet nun an, daß alle Kriegsschiffe und Transpordampfer Rettungsgürtel in genügender Zahl mit sich zu führen haben. Dieselben sollen, wie der Erlass ausdrücklich betont, nicht, wie es gewöhnlich zu geschehen pflegte, in einem der Boote untergebracht sein, sondern in den von der Mannschaft bewohnten Räumen.

Catania, 4. Aug. Ueber dem Zentraltrater des Aetna zeigten sich heute schwere bunte Rauchwolken, eine Erscheinung, die auf vulkanische Eruptionen hindeuten scheint.

Wladivostok, 4. Aug. Von der Station Ozeanika an der Ufuribahn wird gemeldet, daß die Leiche des ertrunkenen Fähnrichs Scharf von Sichartschikow von dem deutschen Kreuzer „Nürnberg“ vom Tauchern des russischen Kreuzers „Schemischug“ gefunden wurde und feierlich bestattet worden ist.

Mergentheim Macht Mager Die Karlsquelle beseitigt Fettsucht, Zucker-, Leberleiden, Gallenstein, Gicht chron. Magen- und Darmleiden, Verstopfung etc. Prachtige Sommer- und Herbstlandschaft Vom 1. Septbr. ab ermäßigte Preise. Komfort, Kurmusik und Unterhaltung in Kurhaus. Versand von Wasser, Salz u. Pastillen zu Hauskur. Großer Preis: Int. Hygiene-Ausstellung: Dresden 1911.

Ewige Treue haben viele Frauen der Wohlthätigkeit geschworen, weil sie die vorzügliche Wirkung dieser anerkannt besten kosmetischen Creme an sich erprobt haben. Ein einziger Versuch wird Sie zu dauerndem Gebrauch führen. 50 Pfg. pro Stück.